

Losungsandacht für Dienstag den 26.April 2022

Psalm 89 Vers 49

*„Wo ist jemand, der da lebt und den Tod nicht sähe, der seine Seele errette aus des Todes Hand?“*

Der dazugehörige Lehrtext steht im Brief an die Römer Kapitel 6 Vers 23

*„Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“*

Liebe Zuhörer/innen, liebe Leser/innen, ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer Hornbacher Losungsandacht.

Es ist schön, dass Sie auch heute wieder etwas von den verschiedensten Gedanken über Gottes Wort, die wir hier täglich anbieten, erfahren wollen.

Mein Name ist Petra Roschewski, ich bin hier, in der Kirchengemeinde Hornbach zu Hause.

*„Nimm das Leben nicht allzu ernst, Du kommst am Ende ja sowieso nicht lebend davon.“*

Beim Lesen unseres heutigen Losungstextes, ist mir dieses Zitat von Freifrau Maria von Eschenbach sofort eingefallen.

Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang ihre Worte stehen. Sie finden sich in gesammelten Werken der Schriftstellerin.

Mit ihren psychologischen Erzählungen, in denen ihr soziales Denken und ihr politisches Bewusstsein zum Ausdruck kam, glaubte sie das Gedankengut ihrer Zeit verändern zu können.

Ihre Schriftstücke kreisen um das Leben, um die Menschen und letztendlich kommt sie zu dem gleichen Schluss wie der Verfasser unseres heutigen Textes.

Niemand verlässt diese Welt, ohne dem Tod zu begegnen.

Sie schafft es, diesem angstbesetzten Thema ein wenig Humor beizumengen und verleiht ihm so eine gewisse Leichtigkeit.

Ihre Worte gleichen einer Einladung, das Leben mit all seinen Facetten zu genießen und sich nicht unnötig mit schweren Gedanken zu belasten.

Wie vielen gequälten Seelen mögen ihre Worte schon Linderung verschafft haben?

Ganz anders klingen die Worte im Psalm 89 denen unser heutiger Losungstext entnommen wurde.

Hier kommt ein Mensch zu seinem Gott und bringt seine Not vor ihn.

Er lobt Gott in den höchsten Tönen und macht ihn gleichzeitig für sein Schicksal verantwortlich.

Er wirft Gott vor, sein Versprechen gebrochen zu haben und fordert sozusagen Rechenschaft.

Schande und Zerstörung sei über Gottes Auserwählten gekommen, weil er ihn im Zorn hat fallen lassen.

Seine ganzen Zweifel, die zerschlagenen Hoffnungen, die Empörung und sein Leid hält er dem Gott vor, dem er so sehr vertraut hat.

Durch diese offene Anklage gelingt ihm der Schritt auf Gott zu.

Sozusagen auf Augenhöhe kann er Gott die Fragen stellen, die ihm so sehr auf der Seele brennen.

Fragen, die gerade in unseren Tagen erneut von vielen Menschen an Gott gestellt werden:

„Wo ist Deine Güte Gott?“

„Wie lange noch, dauert dieser Krieg, diese Krankheit?“

„Willst Du Dich für immer vor mir verbergen?“

Gott schweigt scheinbar, es gibt keine Antwort.

Der Beter ist mit seinen Vorwürfen am Ende angelangt.

Seine Tonart verändert sich.

Er beginnt Gott zu bitten, ihm in seiner Not beizustehen.

Mit dem Bitten begibt er sich wieder in den Raum des Vertrauens.

Er gibt sein Leben in die Hand seines Gottes.

Auch wenn er nicht versteht was geschieht, ergibt er sich dem, der Herr über Leben und Tod ist.

Er weiß, dass er sich selbst nicht retten kann.

Das Gesetz fordert den Tod des Sünders.

Daran ist nicht zu rütteln. Dieses Urteil gilt der ganzen Menschheit.

Daran kommen wir nicht vorbei.

Wir alle werden einmal sterben und diese Welt wieder verlassen.

Doch grade hier hat Gott hat einen Ausweg geschaffen.

Er hat seinen Sohn geschickt, damit er das Gesetz erfüllt.

Ein für alle Mal.

Das befreit uns, den Weg des Lebens zu gehen, auch durch den Tod hindurch.

Gott schenkt uns Leben, jeden Tag aufs Neue. Jeden Tag können wir uns dafür entscheiden dieses Geschenk anzunehmen und unserem Leben mehr Freude und Leichtigkeit zu verleihen.

Wer in diesen Tagen zwischen all den schrecklichen Bildern vom Krieg in der Ukraine gesehen hat, wie Männer und Frauen im Tanz den Lebenswillen ihres Volkes bekunden, der versteht vielleicht die Botschaft von Ostern ganz neu.

Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund

Ihre

Petra Roschewski